

sowie der spätere Anbau des „Deutschen Archäologischen Instituts“. Im Jahr 1839 wurden der Bau eines Wohnhauses auf dem Monte Pincio in der Via Gregorina 13 und der Wiederaufbau des abgebrannten Flügels des Palazzo Venezia abgeschlossen. Im Jahr 1840 kehrte Knapp nach Württemberg zurück, vom Papst zum Ritter des Ordens des heiligen Georg ernannt, sowie als korrespondierendes Mitglied der Akademien in Paris und Florenz. In Stuttgart errichtete er die 30 m hohe Jubiläumssäule auf dem Schlossplatz (1842-1846), war am Umbau des neuen Schlosses beteiligt und baute Privathäuser wie die Villa Notter beim Berkheimer Hof und das Haus Wagner in der Neckarstraße. In Backnang errichtete er für seine Neffen die Kunstmühle in Neuschöntal mit Anbauten, die in den 1970er Jahren abgerissen wurde. Sein nachgelassenes Werk, seine Stiche zur Rekonstruktion der altchristlichen Kirchen in Rom, seine Zeichnungen und Aquarelle von den antiken Ausgrabungsstätten, besonders von Pompeji und seine fein mit Feder und Tusche lavierten Blätter zur Baukonstruktion aus der Lehrzeit in Karlsruhe befinden sich ziemlich vollständig und in gutem Erhaltungszustand im Stadtarchiv Backnang.

Gotthard Reinhold hat in der 1994 erschienenen Publikation „Johann Michael Knapp (1791 – 1861). Eine Studie über Leben, Werk und Nachlaß des Stuttgarter Hofbaumeisters“ (= Backnanger Forschungen 1) den Knappschen Nachlass aufgearbeitet und eingehend beschrieben. Während die Bauten in Rom von Knapp noch erhalten sind, wurden die württembergischen Bauwerke, bis auf die Jubiläumssäule auf dem Schlossplatz, alle abgerissen oder zerstört. In einer Radierung mit der Ansicht des Nerva-Forums, abgebildet im Katalog auf S. 102, zeigt er sich als meisterlicher Portätist der Stadt Rom, indem er für „Die Beschreibungen der Stadt Rom“ von Ernst Plattner die „Aufnahmen“ ihrer antiken Ruinen machte.

Insgesamt gibt der Katalog einen Überblick über eine Epoche in der Geschichte der Kunst, die einerseits mit der Romantik und dem Klassizismus verbunden war und hebt die Rolle von Johann Michael Knapp hervor, der in dieser Zeit lebte und arbeitete und stilistisch sich vom Klassizismus seiner Anfangsjahre löste und beeinflusst von der Romantik sich dann, wie in

seinem Entwurf zur Grabkapelle auf dem Rotenberg in Stuttgart, der von den Romantikern bevorzugten Gotik in Form eines neogotischen Stils zuwandte.

Ernst Hövelborn

*

Barbara Schunter (Red.): Mühlen im Schwäbischen Wald. Hrsg. v. Landratsamt Rems-Murr-Kreis 2009. Waiblingen 2009, 104 S.

An der Grenze zwischen dem Rems-Murr-Kreis und dem Ostalbkreis liegt der Ende der 1970er Jahre von dem damaligen Landrat Horst Lässig konzipierte Mühlenwanderweg, dessen durchweg sehenswerte Mühlen fast ausnahmslos auf der Rems-Murr-Seite der Kreisgrenze liegen. Eine geeignete Veröffentlichung zum Mühlenwanderweg hat bisher gefehlt. Sie wird mit dem hier anzuzeigenden Büchlein endlich geliefert. Das von Lässings Nachfolger Johannes Fuchs initiierte Werk umfasst Beiträge aus der Feder des Mühlenbauers Eberhard Bohn, des Vorsitzenden des Historischen Vereins Welzheim und Organisators der alljährlichen Mühltage Dietrich Frey, des früheren Redakteurs der Stuttgarter Zeitung und Mühlenliebhabers Ottmar Letzgus, des Redakteurs Ulrich Mayer, der Tourismusspezialistin Christl Schlag, des früheren Waiblinger Amtsleiters Karl Heinz Veit und der Herausgeberin und Geschäftsführerin der Fremdenverkehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald Barbara Schunter. Geboten wird eine Tour d'horizon durch die Mühlen des Mühlenwanderwegs, garniert mit Ausführungen zur jeweiligen Mühlentechnik, zum Müllerhandwerk, zur Mühlengeschichte und nicht zuletzt zum „neuen Leben in der Mühlenlandschaft“, das sich in Form von Mühlenläden, der Massenveranstaltung des Mühltages, Mühlenmuseen etc. seit geraumer Zeit wieder regt. Ungewöhnlich ist die Gestaltung des Bändchens, bei dem die Grafiker und Gestalter alle Register gezogen haben: Das Ganze ist spiralgeheftet und enthält immer wieder transparente Blätter und zahlreiche Abbildungen, angefangen von historischen Schwarz-Weiß-Fotos über Farbaufnahmen bis hin zu etlichen, durchweg sehr instruktiven Konstruktionszeichnungen, Plänen und Landkarten. Abgesehen von der eher kuriosen als zweckmäßigen Spiralheftung und den seltsamen

Transparentblättern, bei denen man sich fragt, wem – außer dem ästhetischen Empfinden der Gestalter selbst – das nützt, überzeugt das Bändchen durchaus und erfüllt seinen Zweck als bewusst nicht wissenschaftliches, aber gekonnt populäres Begleitmaterial zu einem wesentlichen und höchst originellen Teil der regionalen Kultur.

Gerhard Fritz

*

Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal. Bd. 22. Hrsg. v. Roland Schlichenmaier unter Mitarbeit von Regine Kuntz, Erich Bauer, Werner Pabst, Margarete Ebinger, Ingo Sperl, Heinrich Kuttler, Lore Kannowade. Weissach im Tal: Schlichenmaier 2008, 175 S.

Der Band 22 der „Geschichte und Geschichten“ enthält diesmal acht Aufsätze plus zwei Gedichte. Letztere sind, wie üblich, von Sigrid Selbherr. Vom Umfang her gibt es diesmal keinen Beitrag, der aus dem Rahmen fällt, vielmehr sind verschiedene Beiträge ungefähr gleich lang. Werner Pabst setzt seine im Band 21 begonnenen „Geschichten vom Heiner“ fort, d. h. Geschichten rund um den Unterbrüden Landwirt, Gemeinderat und stellvertretenden Bürgermeister Heinz Klenk. Frieda Fritz-Stiehl beschreibt „Die Leiden und Entbehrungen des Auswanderers Alfred Fritz aus Heutensbach“. Es handelt sich um eine Übersetzung aus dem Englischen und um einen Ausschnitt aus einer größeren Lebensgeschichte beider Eltern der Verfasserin. Diese ist die Tochter des 1904 in Heutensbach geborenen, nach Amerika ausgewanderten Alfred Fritz. Regine Kuntz beschreibt Entstehung und Bau der Althüttener katholischen Kirche vor 40 Jahren, während Margarete Ebinger sich mit „Auszügen aus den beiden ältesten Protokollbüchern des Kirchenkonvents in Unterweissach“ befasst. Das älteste Protokollbuch umfasst die Jahre 1739 bis 1751, das darauf folgende offenbar die Zeit bis 1771 (was man freilich aus dem Beitrag nur indirekt erschließen kann). Die Protokollbücher enthalten, wie bei dieser Quellengattung üblich, sozialgeschichtlich hochinteressante, äußerst farbige Informationen über das gesellschaftliche Leben des Ortes über alle möglichen Delikte und schließt sich damit an andernorts gemachte

Forschungen ähnlichen Charakters an. Erich Bauer beschreibt die Geschichte der ehemaligen Allmersbacher Schildwirtschaft zum „Ochsen“, deren direkt neben der Kirche gelegenes, markantes Fachwerkgebäude heute die Raiffeisenbank beherbergt. Ingo Sperl ist mit zwei kleineren Aufsätzen vertreten. Zunächst trägt er einen Aufsatz zum „Kleintierzüchterverein Weissacher Tal Z 319 e. v.“ bei, dann beschreibt er – thematisch daran anschließend – eine Anekdote „Von kranken Hühnern und der Marek'schen Lähme“. Heinrich Kuttler befasst sich mit der Geschichte der Familie des 1971 aus Chile nach Deutschland zurückgekehrten Ehepaares Fiechtner. Die Familiengeschichte ist eine Geschichte der Wanderung – oder, wie man heute sagen würde: der Migration – und lässt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Weg der Familie führte von Oberösterreich über das Weissacher Tal, Bessarabien, Chile und dann zurück nach Deutschland, diesmal nach Maubach. Der Band 22 ist in üblicher Weise gefällig gestaltet und enthält auch zahlreiche farbige Bilder von hervorragender Druckqualität. Inhaltlich setzt er den Reigen der insgesamt dem sozialgeschichtlichen Bereich entstammenden Beiträge früherer Jahre in gewohnter und gekonnter Weise fort. Der Rezensent kann als Bewohner der Stadt Murrhardt nur bedauern, dass es dort keine vergleichbare Buchreihe gibt.

Gerhard Fritz

Backnang

Florian Hartmann: „Sie haben einen blauen Montag gemacht (...) und sind in den Wirtshäusern herumgegangen“. Alltagskriminalität im Württemberg der Reaktion (1852 –1864) in den Orten Backnang, Heutensbach, Calw, Ravensburg und Aalen. Ein Beitrag zur Historischen Kriminalitätsforschung. Backnang: Fr. Stroh Verlag 2008 (= Backnanger Forschungen 8), 190 S., zahlr. Schaubilder.

Florian Hartmann hat im November 2008 bei der Präsentation des Backnanger Jahrbuches, Band 16, Ergebnisse seiner Dissertation vorgelesen, soweit sie Backnang betrafen. Die als Band 8 der Backnanger Forschungen veröffentlichte Arbeit versteht sich als wissenschaftlicher Beitrag zur historischen Kriminalitätsforschung.